



Stadt Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:

Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

1. Jahrgang; 3. Ausgabe; Mai/Juni 2006



Schneidemühl, Postamt

# Liebe Heimatfreunde und Heimatbriefleser,

nachdem nun der zweite Schneidemühler Heimatbrief erschienen ist, wollen wir doch mal eine Rückschau oder eine Bewertung ganz ohne Emotionen und sachlich halten. Nun ja, von Lobeshymnen zu reden wäre wohl übertrieben. Aber von niederschmetternder Kritik zu reden, wäre auch übertrieben. Sicher es gibt Leser, denen unser neue Heimatbrief in Gestaltung und auch inhaltlich nicht den erwarteten Ansprüchen entspricht. Mir übrigens auch nicht. Aber deswegen gleich kündigen oder abbestellen, finde ich auch übertrieben. Denn schließlich sind die ersten Raketen von unserem Westpreußischem Landsmann Wernher von Braun auch nicht gleich bis auf den Mond geflogen. Jeder muss lernen und Erfahrungen sammeln. Auch unser Team die alle Amateure sind. Vielleicht ist unter den Kritikern jemand mit Erfahrung, der sein Wissen einbringen kann. Wird jemand plötzlich so ins kalte Wasser gestoßen wie wir, dann heißt es schwimmen wenn man nicht untergehen will. Worüber einige sicher nicht erschüttert gewesen wären. Nun liebe Freunde helfen Sie mit unseren Heimatbrief interessanter zu machen. Wir sind an jedem guten Tipp, Artikel oder Bericht interessiert. Es ist ein großer Wunsch von mir, mal Neuigkeiten aus der Heimat für unseren Heimatbrief zu erfahren. Mein bestreben in dieser Sache hat schon vor Jahren begonnen, aber bis heute nur mit sehr geringen Erfolg. Ich hoffe aber, dass dieser Aufruf den einen oder anderen dazu bewegt, uns regelmäßig für den Heimatbrief interessante Zeitungsmeldungen zu senden. Mit denen wir dann zur Nr. Eins unter den Vertriebenen Blättern wer-

den. Es ist ja nicht damit getan mit irgendwelchen abwertenden Äußerungen die Abbestellung oder die Kündigung zu begründen. Nein so wird da nie eine Zeitung von, helfen Sie lieber mit. Mit sachlicher Kritik ist jedenfalls mehr zu erreichen, als mit einfallsloser Kündigung oder Abbestellung, liebe Freunde beherzigen Sie das. Dann behaupte ich, wird in naher Zukunft auch unser Heimatbrief besser werden.

**Johannes Schreiber**  
Vorsitzender  
Heimatkreis Schneidemühl

## Was lange währt, wird endlich gut...

oder:  
*gut Ding will Weile haben*

In der Weihnachtszeit im Jahre 2004 erhielten wir, Jürgen Affeldt und ich, bei einem Besuch bei der Präsidentin der Gesellschaft, „die Freunde der Stadt Schneidemühl“ Mgr. Frau Maria Bochan die Einladung, doch einmal mit Nachkommen der alten Schneidemühler die Heimat zu besuchen.

Uns wurde gesagt, dass bei den jungen Pilanern großes Interesse besteht diese jungen Leute kennen zu lernen und von den Älteren etwas von und auch aus dem alten Schneidemühl zu erfahren. Bei der Gelegenheit sollten oder könnten die Jugendlichen die Heimat ihrer Großeltern und die heutigen Einwohner auch kennen lernen.

Nachdem ich diese Idee bei allen möglichen Gelegenheiten vorgetragen hatte, das Interesse aber gleich

null war, musste die Fahrt 2005 ausfallen. Nach dem Spruch, „geht nicht gibt's nicht“, habe ich ab Jahres Ende 2005 für die Reise in diesem Jahr sehr intensiv geworben. So war es mir nun möglich 40 Personen im Bus und Hotel anzumelden. Davon allein 10 Jugendliche, die in der Zeit unseres Aufenthaltes dort, bei polnischen Familien wohnen werden. Es fahren junge Leute, Söhne und Töchter mit, die die Heimat Ihrer Eltern nur vom Hörensagen kennen. Gerade diesen jungen Leuten muss unser Interesse gelten. Vielleicht kann man den einen oder anderen dazu bewegen, sich für die Heimatarbeit zu interessieren. Denn unser Zenit im Leben ist schon lange überschritten. Somit wird es höchste Zeit, Nachfolger zu suchen. Wenn die Schicksale; unsere Heimat und die Arbeit nicht vergessen werden sollen. Die Stadt Pila hat großes Interesse an dieser Begegnung und zeigt bei der Programmgestaltung und Organisation viel Hilfe und großes Entgegenkommen.

Ich bedanke mich bei allen die sich für diese Reise angemeldet haben und hoffe auf ein gutes Gelingen und eine harmonische Zeit bei unserem Aufenthalt in der Heimat.

**Johannes Schreiber**  
Vorsitzender  
Heimatkreis Schneidemühl

## Zum Titelbild

Das erste Postamt in Schneidemühl wurde am 1.10.1772 in der Posenerstr. 12 eröffnet. 1891 kaufte die Post ein Grundstück auf dem Wilhelmsplatz für 75 000 Mark. Das Postamt wurde in den Jahren 1893 bis 1895 erbaut. Die Kosten des Neubaus betragen 215 059,73 Mark. Der Gebäudeteil der heute noch steht wurde in den Jahren 1925 bis 1928 erbaut und kostete 401 197,67 Reichsmark. Nach den Zerstörungen durch die Kriegseinwirkungen wurde der erhaltene Gebäudeteil durch einen Anbau Anfang der 1990 er Jahre ergänzt. Im Vordergrund sehen wir eine Tankstelle der Esso Standard, der Deutsch Amerikanischen Petrol Gesellschaft.

# Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

## Grüße per Post und am Telefon - notiert von Eleonore Bukow

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

Kinder wie die Zeit vergeht, Kinder wie die Welt sich dreht ! Putztausend, ist es denn möglich, ist es denn wahr, ich wurde 77 in diesem Jahr !

Drum, ein herzliches Dankeschön möchte ich allen Heimatfreunden und Heimatfreundinnen, sowie Landsleuten auf diesem Wege sagen die mir zu meinem 77. Geburtstag gratulierten und mich mit ihren herrlichen Glückwunschkarten erfreuten. Es ist wunderbar zu wissen, so viele Freunde zu haben. Ich danke auch dem 44. Anrufer am Telefon. Und sage : Ihr wart wiederum Spitze !

Ja und wer hätte das gedacht, so wie der Heimatbrief raus war, kamen auch schon die ersten Anrufer, wenn auch erst einige bedauerten das der Heimatbrief nun geteilt ist, so wurde aber doch auch gelobt und gratuliert zum „Schneidemühler Heimatbrief“ und alle sind sich einig : Es ist schön das es den wieder gibt, damit die Verbundenheit zur Geburtsstadt immer wieder aufgefrischt wird. Auch mein Mann ist genauso eifriger Leser, so schreibt Heimatfreundin Lieselotte Eichler geb. Helwig (Kolmarerstr. 44) aus 02826 Görlitz, Dresdner Str. 12. Desweiteren gratulierten per Telefon mit Reflex Ausruf „Juchhu“ es gibt den Heimatbrief weiter ! : Brigitta Schlegel geb. Konitzer (Scharnhorst Str. 1) Bremerhaven, Tel. 0471-85615, auch Rita Wollbrecht geb. Kowalski (Heimstättenweg 7) aus 16515 Oranienburg, sowie Elisabeth Meissner. Die Tante von Brigitta

Schlegel, Frau Margarete Stoinske freut sich auch auf den Heimatbrief und hat noch ein Poesie Album im Fluchtgepäck gehabt.

Liebe Grüße kamen von Frau Charlotte Imm geb. Naß (Seydlitzstr. 13) geb. 10.11.1918 aus 21031 Hamburg, Perelsstr. 26, sie schreibt: Bevor ich meinen Brief beginne, möchte ich mich bei Ihnen bedanken für die jahrelange Betreuung und Einsatz in den zurückliegenden Heimatbriefen. Ach, und wie sehr habe ich mich über den neuentstandenen Heimatbrief gefreut und ganz besonders über das Bild der Johanniskirche. Ob es möglich ist hier von einen Abzug zu bekommen ? Und dann meldete sich, auch zu meiner großen Freude, unsere Margot Neumann geb. Wagenknecht (Langestr. 31) aus Bremen, Tel. 0421-663891 und beanstandet die Bezeichnung auf der Titelseite des Heimatbriefes von Februar. Der Meinung bin ich auch, denn Ordnung muss sein in der Geschichte, auch nach 60 Jahren:

Diese Kirche war eine evangelische Kirche und stand in der Albrechtstrasse Ecke Bismarckstrasse und wir nannten diese Kirche „Johanniskirche“. Die 1911 erbaut und leider 1945

zum Opfer fiel sowie auch die Stadtkirche, sie stand auf dem Neuen Markt. Aber wir hatten auch eine „Johanneskirche“ und hier wird wohl auch der Punkt liegen, das immer verwechselt wird und nur echte Schneidemühler in ihrem Glauben, es wissen.

Diese katholische Johanneskirche stand in der Gr. Kirchenstrasse und genau an der Stelle wo heute das Hotel Rodlo ( nennt sich heute Gromada) steht. Es ist die schönste Stelle von Schneidemühl/Pila, denn hier fließt wie von je her unsere geliebte Küddow.

Und nun – Gespräche am Telefon:

Heimatfreunde lassen grüssen !

Udo Galow, Jahrgang 1934 wohnte bis 30.1.1945 in der Hasselstrasse 11 (Fleischer Galow) sucht seine Freunde aus der Hasselstrasse. Dieses waren: Der Sohn von Kaufmann Maschke, Silow, Beletzki, Piontek und Franz. Auf ein Lebenszeichen würde sich freuen, Udo Galow, in 17087 Altentreptow, Strasse der Zukunft 1, Tel. 03961-214482. Auch war der Heimatbrief wieder mal „Vermittler“ und zwei Nachbarskinder haben sich gefunden. Alfred Kriegel geb. 27.8.1927 (Plöttkerstrasse 106) in 17268 Milmersdorf, Dorfstrasse 18 bestellte den Heimatbrief für seine Schwester



Die Brombergerstrasse im Jahr 2000. Die Häuser wurden abgerissen.  
Wer hat darin gewohnt ?



v.r.: Martha Gutzmann, Herta Rieck, Christa Saak

Gertrud (27.7.23) in 97922 Laude-Königsdhoben. Alfred Kriegel sucht Karl Radtke aus der Dirschauerstr. zu melden Tel. 039881-49074.

Gefunden: Strate, Alfred (Plöttkerstr. 106) in 59320 Ennigerloh, Bodelschwinghstr. 19.

Und dann hatte ich ein Gespräch aus Hamburg das nicht enden wollte. Immer und immer wieder spazierte wir durch Schneidemühl, hauptsächlich Wiesenstrasse, Walkmühlenweg und Gartenstrasse. Man muss Bilder schicken damit die Lebensgeister wieder geweckt werden und so war es mit dem Bild der Wiesenstrasse 42 an Wolfgang Krüger Tel. 040-6683583. Der sich dafür bedankte. Als wir bei dem Walkmühlenweg angelangt waren und versuchten die Inhaber der einst drei schönen Villen aufzuzählen, von der Gartenstrasse kommend, links: Milchmann Peter Medzech (Milchladen war Ecke Bäckerstrasse) die Jungs Hans und Gerhard. Von der Familie lebt keiner mehr. Die zweite Villa auf der linken Seite war: Schneidermeister Poprowski, mit Gisela und Pussi (so sagten wir), wo mögen sie heute leben? Und als wir bei dem Haus Krenz angelangt waren fiel es unserem Heimatfreund wie Schuppen von den Augen und er sah seine Sandkasten Freundin vor sich, wo er den Bruder von ihr noch im Kinderwagen gefahren hatte. Seine Brigitte Ciunis (Walkmühlenweg 2). Eine lange verdrängte Erinnerung wurde zur Gegenwart und ist nicht mehr zu stoppen. Es wird ein Wiedersehen angestrebt und auch die Weichen sind schon gestellt: Richtung Heimat!

Und Nachts ging das Telefon und ich wusste schon: das kannst nur Du sein! Es war unsere Christel geb. Tomnitz (Hindenburgplatz 3) aus den USA. Sie teilte mir eine ganz traurige Mitteilung mit, die Flüge im August sind ausgebucht. Also gibt es kein Wiedersehen in Cuxhaven. Nun wollte sie sehen ob es zum Pommerntreffen von 25. Mai bis 28. Mai 2006 in Travemünde klappt. Christel wird drücken Dir die Daumen.

Toi, Toi, Toi!

Nun komme ich zu den Posteingängen:

Zuvor einen besonderen Dank an unsere Helga Klatt geb. Griese aus 73734 Esslingen, Stuttgarter Str. 42, nicht nur das sie mir Glückwünsche zum Geburtstag schickte, sondern auch das schon lange vor angekündigte Buch. Es ist wie ein Geschenk. Es sind, die aufgeschriebenen Erinnerungen ihrer Mutter. Im Vorwort heißt es: Es war der Wunsch meiner Töchter, dass ich aufschreiben soll, was mir von damals in Erinnerung geblieben ist. Liebe Heimatfreunde, es ist wunderschön geschrieben und ich gebe es frei für unseren Heimatbrief. Denn diese Erinnerungen sind auch unsere Erinnerungen.

Desweiteren schickte Christa Saak geb. Gutzmann (Eichbergerstr. 24) einen Bericht von einem Wiedersehen. Sie schreibt: Hallo, hier grüssen drei alte Schneidemühl-erinnen alle Heimatfreunde von einem gemütlichen Kaffee Nachmittag in Wesel! Frau Rieck, die Jüngste vom Bäckermeister Karl Rieck und seiner Frau aus der Bromberger Str. 22, wohnt seit der Flucht in Heidelberg, sie war Turn- und Sportlehrerin am Gymnasium für Jungen in Schneidemühl. Sie ist SEHR unternehmungslustig und reisefreudig und erkundete Anfang März mit Regine, der Tochter ihrer alten, leider schon verstorbenen Freundin Waltraud Jahn vom Kiebitzbrucher Weg, den Niederrhein. Und da liegt Wesel! – Da meine Mutter als Kind

im Hause von Schmiedemeister Dräger am Bromberger Platz, bzw. Feldstr. wohnte, kennt sie die Bromberger Str., die Eltern Rieck und die ganze Umgebung genau. Es gab viel zu erzählen!! Ich kannte Frau R. nur, weil ich im Juni 1944 mein Fahrtenschwimmer-Zeugnis in unserer alten Badeanstalt bei ihr gemacht habe. Als damalige Schülerin des Lyzeums schwamm ich einfach mit den Gymnasiasten mit, die von Frau R. beaufsichtigt wurden. – Mein Zeugnis, auf einem einfachen Zettel im DIN A 5 Format ging mit auf die Flucht und als ich mal im Heimatbrief las, dass Frau R. 75 Jahre alt wurde habe ich mit der Kopie des Zeugnisses gratuliert und mich bekannt gemacht. Seitdem schreiben wir uns öfter. Und jetzt haben wir uns auch persönlich kennengelernt!! Es war sehr schön! Was hatten wir alles zu erzählen!!!!

Die Zeit verging viel zu schnell und obwohl man sich Notizen gemacht hatte, WAS man alles ansprechen wollte, ist doch manches vergessen worden. Aber es wird sicher nicht wieder 60 Jahre dauern, bis wir uns wieder sehen. Wir haben es sehr genossen, mal wieder über alte Zeiten zu sprechen, Erinnerungen aufleben zu lassen. Schön war es auch, dass meine Mutter noch dabei sein konnte, wenn es sie auch schon sehr anstrengt.

Das Langzeitgedächtnis funktioniert noch! Und weil wir natürlich auch sonst öfter von Zuhause sprechen, bleiben die Erinnerungen besser haften. Es ist ja alles schon so lange her.... Nochmals: Grüsse aus Wesel von Ihrer/Eurer Christa Saak.

Sowie von Frau Ingeborg Voth geb. Franz (Skargerrakplatz 4) Bützower str. 48 in 18273 Güstrow. Sie schreibt: Ich komme auf einen Artikel in der Heimatzeitung Nr. 7 vom Juli 2004 zurück, in dem vom ersten Luftangriff auf die Stadt zu Pfingsten 1944 die Rede ist. Dazu kann ich sagen, dass ich ihn direkt miterlebt und noch in Erinnerung habe, obwohl ich erst 9 Jahre alt war. Unser Haus am

Skargerrakplatz 3/4 hat auch einen Treffer abbekommen. Es war eine Phosphorbombe, die das Dach und Obergeschossfenster der Nr. 3 durchschlug und im Vorgarten zerschellte. Dabei wurde alles herum in Brand gesetzt. Aber viele Helfer waren schnell zur Stelle, die vom nahen Lazarett (ehemals Gendarmeriekaserne) kamen und die brennenden Balken vom Haus abgeschlagen haben, um noch größeren Schaden zu verhindern. Sogar die Asphaltstrasse hat gebrannt und auch in unserem Garten waren überall kleine Feuerstellen. Ich weiß noch, dass ich das Erbsenbeet mit Sand gelöscht habe. Weil wir in der anderen Haushälfte (Nr.4) unten wohnten, hatte unsere Wohnung aber keinen Schaden. Meine Mutter musste nur ständig unseren Hausboden feucht halten, damit sich die Phosphorreste, die überall verteilt lagen, nicht bei der Hitze selbst entzünden konnten. In der Nähe und auf dem Platz wurden auch Blindgänger gefunden.

Liebe Heimatfreunde,  
wie Sie wissen, verschickt Frau Dörte Haedecke geb. Illner (Bergstr. 4) die auch verantwortlich für unsere Heimatkreis Kartei ist, Glückwunschkarten und für unsere hochbetagten Heimatfreunde das kleine „Bollwerk“ Buch. Somit bekommt Frau Haedecke, die in 39118 Magdeburg, Quittenweg 7 wohnt, auch liebe Post, die ich hier veröffentlichen möchte, denn wie wir alle wissen, es haben sich schon viele Heimatfreunde durch den Heimatbrief gefunden und warum nicht auch nach 60 Jahren.

Hellmuth Berndt aus 26161 Landskrona, Schweden, Västervangsvägen 21 schreibt :  
Das Büchlein „Bollwerk Schneidemühl“ ist für mich eine sehr schöne Erinnerung an „damals“. Herzlichen Dank dafür! Je älter man wird, desto öfter gehen die Gedanken zurück an die früheren Jahre. Dr. Schmitz einer unserer beliebtesten Lehrer des Gymnasiums, war auch mein Lehrer in Geschichte und Deutsch. Er war



ca. 1939 Aufnahme vom Dach des Hauses Skarrakplatz 3/4 rechts Schmiedest. links Schönlancker Str.

auch gut Freund mit meinem Vater, der 1925 als Landgerichtsdirektor nach Schneidemühl kam. Mein Abitur machte ich am Rosenmontag 1931. Da ich sicher war, dass ich nicht durchfallen würde, hatte ich mir schon recht lange vorher ein Billett dazu gekauft, auch für meinen Klassenkameraden Rolf Zepernick. Der Rosenmontag war für die Gegend Schneidemühl- Deusch Krone **das** Fest, wo sich alles traf, was einen Namen hatte oder zu haben glaubte. Da gab es also erst ein Theaterstück im Reichsdankhaus, wo ja über 1000 Personen Platz hatten, dann gab es Erfrischungen und Sekt und vier Kapellen, im Haus verteilt, spielten zum Tanz auf. Es gab am Rosenmontag „die schöne Helena“, wo die Melodie „ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ gesungen wurde. Die Stimmung kam gleich auf! Als einen der ersten älteren Bekannten oder Freunde traf ich den Augenarzt Dr. Kortenbeitel, den ich duzte, also beonkelte. Ich ging also auf ihn zu und sagte : „ Onkel Otto, ich hab heute Abitur gemacht !“ Worauf er seine Brieftasche zückte und mir 20 Mark in die Hand drückte und sagte : „Hier, amüsier Dich“. Das Glas Sekt kostete damals 1 Mark ! Es

wurden wohl an dem Tage oder besser gesagt Nacht zwei bis drei Tausend Flaschen Sekt geleert. Wie die Welt klein ist:

Beim 190 jährigem Jubiläum meines Studentencorps Bremensia in Göttingen hatte ich eine sehr nette ältere Tischdame, als sie den Namen Schneidemühl hörte, sagte sie : da war meine Mutter Opernsängerin am Theater und ich bin sicher das ihre Mutter damals die Hauptrolle gesungen hat. Der Name ist mir leider entfallen. Nach dem Kriege haben mein Vater und Dr. Schmitz in Briefkontakt gestanden. Beide verband auch das Interesse an der Jagd, mein Vater war viele Jahre stellvertr. Kreisjägermeister, da der offizielle Kreisjägermeister Ernst Weise, Gutsbesitzer auf Marienfelde Krs. Deutsch Krone, oft kränklich war. Er wurde als die Russen kamen mit seiner Frau erschossen. Mögen diese schrecklichen Zeiten nie wiederkommen !

Ebenso bedankte sich Hans Kiefer, er schreibt: Die Veröffentlichung meines 70. Geburtstages hat mir ein Wiedersehen mit meinem Kinderfreund Günter Heinisch ermöglicht. Dessen Schwester las in Hamburg,

## Waldseebad Albertsruh

Unterm steifen Ernst der Kiefern  
quirlt ein fröhliches Gelärme.  
Badelust fährt in die Glieder bei der  
trocknen Sommerwärme.

Dennoch wird im Sand gebraten, erst  
gebräunt die fahle Haut.  
Abgelöscht im Sprung vom Turme.  
Wehe, wer sich da nicht traut !

Froh Getummel spritzt durchs  
Wasser, und zerschäumt die klare  
Flut. –  
Selbst dem Nöcken, dem bemoosten,  
tut der Jugend Tollen gut.

Liebster Spaß ist ihm am Schilfe  
Igelkolbenkitzelei ;  
strahlt dann übers Froschgesichte ob  
gelungener Neckerei.

Keiner tat's ihm je verdenken. Zehrt  
er doch an Wintertagen  
von den lichten Sommerfreuden ,  
wenn ihn Frost und Rheuma plagen.

Knapp vertrieb der Mai das Frösteln,  
regt der Karpfengreis die Flossen...  
kreischt es auf im Badewinkel, sonn-  
und frohsinnübergossen !

Am Plötzensee, von Friedrich Holter  
Eingereicht von Magdalena Spengler

ihrem heutigen Wohnsitz, von meinem Geburtstag und benachrichtigte ihren Bruder sofort. Etwas Unsicherheit war vorhanden, da in der Heimatzeitung meine Anschrift falsch gedruckt worden war. Ich wohnte mit meinen Großeltern in der Krojankerstr. 78, nicht 128. Nun stand fest, dass sich Hans Kiefer und Günter Heinisch gefunden hatten. Am 12.7.2004 gab es dann nach fast 60 Jahren ein Wiedersehen der beiden nun nicht mehr Kinder, sondern alten Herren. Auch die Ehefrauen von uns konnten sich der Bedeutung dieses Augenblicks des Wiedersehens nach so langer Zeit nicht entziehen. Das ist doch was herrliches, wenn

man sich auch in unseren Jahren findet, denn unser Kreis wird immer kleiner.

Uns haben wieder liebe Heimatfreunde verlassen. Ein stilles Gedenken an unsere Heimatfreunde Günter Milbradt (Schrotzerstr. 73), Gerhard Manthey (Kiebitzbruch) und aus Leipzig Gertrud Schneider geb. Abendroth (Krojankerstr. 72). Erst zu meinem Geburtstag sandte sie mir diesen lieben Spruch und damit möchte ich meine Zeilen beenden und rufe Ihnen allen zu : Rafft Euch auf kommt zum Heimattreffen nach Cuxhaven lasst uns noch mal fröhlich sein. Frau Wecke schreibt aus Berlin: Wir kommen nach Cuxhaven um noch viele Heimatfreunde zu treffen, ich würde mich sehr freuen auch Herrn Gerhard Quick zu treffen. Du weißt doch, ich habe ihn seit der Zeit als er noch Lehrling bei Scheider war, nicht wieder gesehen. Also, auf auf. Wir würden uns alle daran sonnen in Cuxhaven. Das ist immer eine Reise wert !

Grüße haben schnelle Flügel. Über Flüsse über Täler und Hügel können sie ihr Ziel erreichen und sie sind ein echtes Zeichen, dass von einem zu dem anderen herzliche Gedanken wandern.

Ach und hier noch einen schönen Spruch aus der Heimat von unserem Gretchen (Kaja-Stöck), sie ist eine der ältesten treuen Seelen die heute noch dort wohnen

*„Zufriedenheit im Herzen, nicht gar zu viele Schmerzen sich freuen an kleinen Dingen, noch manchmal ein Liedchen singen. Bei Gott sind wir geborgen, gestern, heute und morgen.“*

Nun haltet Euch munter es grüßt in Verbundenheit  
Eure Lore

**Eleonore Bukow**

## Neuigkeiten aus Schneidemühl...

aus der Pilaner Presse übersetzt von Edwin Kemnitz

### Unser Bahnhof wird schöner

Schon in Kürze wird auf dem Bahnsteig 5 auf dem Bahnhof, ein neues Dach in blau gebaut. In der EU sind alle Bahnsteigdächer blau. Noch im April soll die Arbeit fertig sein. Die Dächer auf den Bahnsteigen 1 und 2 wurden schon vor 2 Jahren umgebaut und behalten ihre Sandfarbe. Der Bahnhof bekommt auch eine neue Beleuchtung und Lautsprecher Anlagen. Schon vor einem Jahr wurden 100 Sparlampen eingebaut. Die Sanierung des Tunnels hat

45 000 ZI gekostet. So sauber wie jetzt war der Bahnhof schon lange nicht mehr. Die Reisenden können sich sicher fühlen, es gibt sechs Beobachtungskameras. Auch der Haupteingang wird saniert. Der Bahnhofsvorsteher Krysstof Hinc sagt, das nicht alles sofort gemacht werden kann, aber Schritt für Schritt wird der Bahnhof modernisiert.

### Stadtpräsident Kosmatka entlastet

Am 25. April 2006 wurde der Stadtpräsident Kosmatka für das Haushaltsjahr 2005 entlastet. Von 21 Stadtabgeordneten haben ihm 15 die Entlastung erteilt. Der Präsident erklärte, das die größte Investition im Jahre 2005, die Trinkwasserpumpstation war, sowie die Umgehungsstrasse und weitere TBS Wohnhäuser (eine Art von Sozialwohnungen).

### Neues Berufsfach

Ab September 2006 (neues Schuljahr) gibt es an der Gesamtschule Nr.2 eine Berufsklasse für Polizeiwesen, die von der beruflichen Polizeischule betreut wird. Es meldeten sich hauptsächlich Mädchen, sagt die Direktorin Maria Kubica. Auf dem Programm stehen: Polizeidienst, Rechtswissenschaft, Sport, Fremdsprachen (Deutsch und Englisch) und Sozialkunde. Die Schule bekommt

drei Fachlehrer von der Polizeischule die auch die Kosten dafür trägt. Leider bekommen die Schüler keine Uniform und müssen später auch nicht bei der Polizei arbeiten.

### Pilgerfahrt nach Rom

Die Pfarngemeinden von Piła organisieren Pilgerfahrten zum Treffen mit Papst Benedikt XVI. in Krakau. Der Dekan Stanislaw Oracz sagt, das an dieser Pilgerfahrt 500 Personen aus Piła teilnehmen wollen. Bis zum 30.3.2006 konnte man sich anmelden. Auf den Krakauer Wiesen ist Platz für eine Million Menschen. Aus Piła fahren auch viele privat, ohne sich bei ihren Gemeinden zu melden. Am 28. Mai nehmen die Piłaner an einer Messe teil, die von Papst Benedikt XVI. abgehalten wird. Von der Antonius Kirche fahren 2 Busse nach Krakau und von der Heiligen Familie 3 Busse.

*Alle Nachrichten entnommen aus der Gazeta Poznianska und übersetzt von*

Edwin Kemnitz

## Gertrud Griese Erinnerungen

### Vorwort

Es war der Wunsch meiner Töchter, dass ich aufschreiben soll, was mir von damals in Erinnerung geblieben ist. Lange habe ich es hinausgezögert, über fünfzig Jahre sind vergangen, seit wir die Heimat verlassen mussten. Nun ist es wohl an der Zeit, dass ich mein Versprechen einlöse. Denn in schlaflosen Nächten standen viele Bilder vor mir auf, als sei es gestern gewesen. Ich sah mich als kleines Mädchen auf dem Hof spielen, ich sah mich als Schulmädchen mit langen Zöpfen und als junges Mädchen und junge Frau im Kreise unserer Freunde. In Gedanken ging ich durch die alten Strassen, fuhr mit dem Fahrrad durch die ganze Stadt und sah aus den Fenstern unserer Wohnung

die alt vertrauten Bilder. Vieles mag die Erinnerung verschönt haben, denn es gab bestimmt auch negatives in unserer Heimat. Meine Wurzeln sind immer noch dort, auch wenn ich die längere Zeit meines Lebens schon hier, in der neuen Wahlheimat verbracht habe.

### Heimat

Heimat, das ist nicht nur das Stück Land, auf dem wir aufwuchsen, nicht nur das Haus, in dem wir lebten, die Luft, die wir atmeten. Heimat, das ist auch der Garten, in dem wir spielten, das alte Hoftor mit seinem Quietschen, der Apfelbaum vor unserem Fenster und der Bach, der leise durch das Feld rieselte. Heimat, das sind Eltern und Geschwister, Großeltern und Verwandte, Nachbarn, Freunde und Mitschüler, die Zeitungsfrau am Morgen, der Briefträger um die Mittagszeit, der Drehorgelmann, der Lumpensammler mit seinem Pfeifchen, Menschen um uns herum, die meine Sprache sprechen und verstehen.

Heimat, das ist der Klang der Kirchenglocken, der Bildstock am Weg, das Kreuz am Waldesrand. Heimat, das ist das Brausen der Orgel. Der Tabernakel mit dem ewigen Licht, das Singen der Gläubigen im Gottesdienst. Heimat, das sind die Rosen im Vorgarten, die Stachelbeeren am Zaun, die Vergissmeinnicht am Teich. Heimat sind die Spatzen, die uns aus dem Schlaf weckten, die Eidechsen, die spielerisch durch die Beete huschten, der Hund von nebenan, die Katze, die träge auf dem Fensterbrett saß und sich putzte. Die Hühner, die um Futter scharrtten, die Schwalben, die ihre Jungen atzten, der Kuckuck mit seinem leisen Ruf und die Schildkröte, die sich ein frisches Blatt holte – dies alles ist Heimat, unverwechselbar, unwiederholbar...

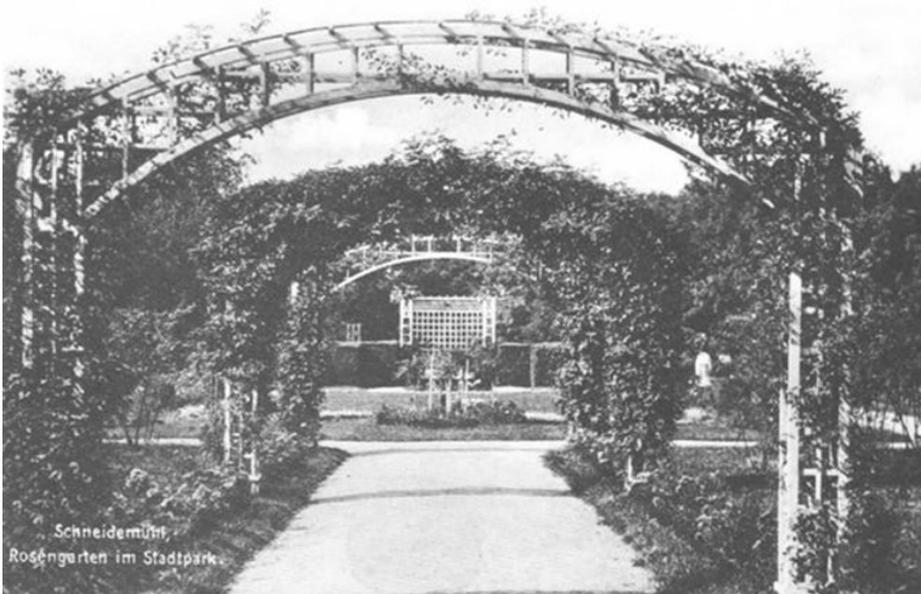
Heimat meiner Ahnen, gewachsen in Jahrhunderten, Wurzel aus längst vergangener Zeit, Heimat, die ich liebe, um die ich leide und die ich nie vergessen kann...

### Aus: Heimat und Glaube

#### Die Gartenstrasse

Gartenstrasse, Strasse meiner Kindheit, wo ich geboren wurde. Strasse meiner Jugend ! Unsere Seite war mit Bäumen bepflanzt, immer abwechselnd: ein Rotdorn und eine Akazie. War das ein herrlicher Anblick wenn der Rotdorn blühte! Von unserem Fenster im zweiten Stock sahen wir direkt hinein in die Pracht. Die Strasse war mit unbearbeiteten Katzenköpfen gepflastert. Das gab einen tollen Krach, wenn ein Pferdefuhrwerk dort entlangfuhr. Autos gab es ja kaum. Nur Doktor Kaminski kam ab und zu mit seinem riesigen Auto. Dann wusste die ganze Strasse: da muss jemand krank sein. Für uns Kinder war die Strasse ein herrlicher Spielplatz. Die ganze Strasse lang konnten wir Treibball spielen und auf dem Bürgersteig, der schön breit war, wurden Rennfahrten mit dem Roller veranstaltet. Die Roller hatten damals noch Holzräder, die mit Eisen beschlagen waren, das machte einen Krach! Aber damals störte das kaum mal einen. Die Menschen hatten wohl alle noch bessere Nerven. Am Ende der Gartenstrasse stand die Walkmühle. Ein geheimnisvoller Park, der immer verschlossen war, grenzte an die Strasse. Erst viel später, als die Mühle abgebrannt war, wurde das Geheimnis gelüftet: Es waren eigentlich nur ein paar alte Bäume und dahinter floss dasselbe Fließ, das auch an unserem Baggengrundstück vorbei floss.

Als ich klein war, war noch die halbe Strasse unbebaut. Doch nach und nach wurden die Lücken geschlossen, vor allem, als die Posthäuser gebaut wurden. Wenn auch die Gärten nicht mehr bis an die Strasse reichten, so blieben sie doch noch immer hinter den Häusern. Wie schön konnte man da Ritter und Räuber spielen! Die Ritter hatten so viele Versteckmöglichkeiten: durch den ersten Hausflur hindurch, über den Hof durch den Garten bis zum Fließ, dann durch das eiskalte Fließ hindurch in den nächsten Garten und so manch-



Der Rosengarten im Stadtpark mal hin bis zur Walkmühle. Bei uns waren die Haustüren den ganzen Tag über niemals abgeschlossen. Ach ja, obwohl wir damals wenig Geld hatten, hatten wir doch eine schöne Kindheit. In unserem Haus waren eine ganze Menge Kinder. Wenn wir unten im Hof spielten, machten wir bestimmt einen fürchterlichen Krach. Gespielt wurde Kaiser, König, Edelmann, ein beliebtes Ballspiel. Oder, wer fürchtet sich vorm Schwarzen Mann, bei dem man toll brüllen musste. Oft spielten wir aber auch Vater, Mutter, Kind. Aus herumliegenden Brettern bauten wir uns Häuser. Und keiner schimpfte, nur mussten wir hinterher alles wieder wegräumen. Nur wenn wir stritten, dann musste ich nach oben kommen und bekam Prügel.

Im Vorderhaus wohnten acht Familien, im Hinterhaus eine und vom Hof aus führte eine Holzterrasse zu dem Zimmer eines alten Fräuleins, das wir Kinder für eine Hexe hielten. Wir haben sie wohl viel gehänselt, bis sie schließlich mit dem Stock hinter uns herlief. Bei Familie Schmolla war mein zweites Zuhause. Sie wohnten im ersten Stock. Da waren zwei Jungens, der Eberhard und der Günter. Eberhard war in meinem Alter, Günter etwas jünger. Eberhard und ich, wir liebten uns heiß und innig. Er wollte mich auch heiraten und vielleicht wäre es auch wahr geworden, wenn die Familie nicht

nach Berlin gezogen wäre. Als er dann nach Jahren sein Versprechen einlösen wollte, war ich schon vergeben. Seine Mutter hat mir später erzählt, das sei eine herbe Enttäuschung für ihn gewesen. Aber soweit sind wir noch nicht. Noch sind wir Kinder und spielen.

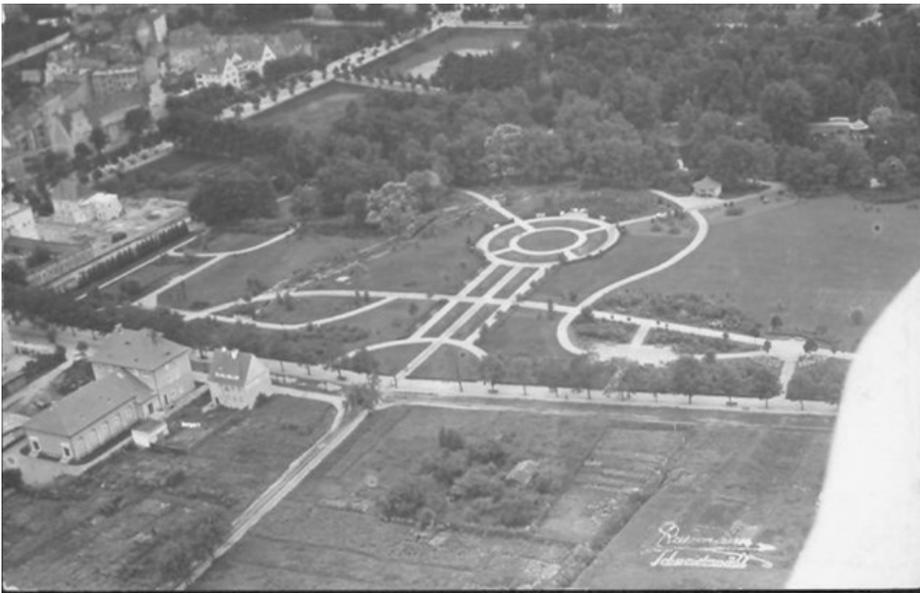
Wenn schlechtes Wetter war, durfte ich den Jungens helfen, wenn sie mit dem Stabilbaukasten bastelten. Oder wir durften die Eisenbahn fahren lassen. Damals musste man die Lok noch aufziehen und das durfte ich manchmal tun. Dann hatten Schmollas noch eine Schaukel in der

Tür. Da konnte ich stundenlang drauf träumen, wenn ich mit der Nase über das Büffet reichte. Für mich versank die Stube und ich schaukelte in den Himmel. Oder Tante Schmolla legte sich in der Schummerstunde mit uns allen dreien auf das Chaiselongue und erzählte Märchen. Als ich selbst erst kaum lesen konnte, verschlang ich dort alle Märchenbücher. Doch ich hatte noch eine andere Familie als Ausweichquartier. Es war die Familie Patan, die über uns wohnte. Frau Patan war eine stille, kranke Frau, aber ihre Tochter Trude war mir eine liebe Freundin. Auch wenn sie um einiges älter war als ich und mich darum immer bemutterte. Patans hatten ein Phonophon. Das war so etwas ähnliches wie ein Grammophon, aber es war in einem Schrank eingebaut und hatte einen tollen Klang. Ich durfte stundenlang Platten hören, bis keine Nadeln mehr da waren. Schon damals, mit etwa fünf Jahren, waren meine Lieblingsplatten Dichter und Bauer, das Zwischenspiel aus Notre Dame und die Perlenfischer.

Mit den anderen Kindern spielte ich nur unten. Nur mit den Kindern aus dem Hinterhaus durfte ich auch in der Wohnung spielen, weil das „vornehme Leute“ waren. Dort wurde ich ab und zu hinbeordert, weil ich so gut erzogen war. Aber ich ging nicht so



Der Friedrichsgarten



Der Stadtpark in Schneidemühl

gerne dorthin, wenn es auch ein Vorzug war und ich dadurch in den Garten durfte. In der Gartenstrasse wohnten die meisten unserer Freunde. Ich nannte sie alle Onkel und Tante. Ich war sowieso der Meinung, dass wir alle miteinander verwandt seien. Kühns hatten zwei Söhne und eine Tochter, die leider mongoloid war. Trotzdem haben wir viel miteinander gespielt. Sie liebte mich heiß und innig und nannte mich Itsche. Manchmal, vor allem als ich älter war, mochte ich mich nicht mehr so gerne mit ihr beschäftigen aber mir war von klein auf soviel Pflichtgefühl eingepflegt worden, dass ich Gerda nicht im Stich lassen konnte. In demselben Haus hatte auch Tante Emma Kühn, spätere Freeck, einen Laden. Es gab dort alles zu kaufen, vom Hering bis zum Petroleum. Wenn man einkaufte, bekam man einen „Heringsbonbon“ geschenkt. Später, als ich schon älter war, durfte ich ab und zu im Laden helfen. Das hat mir großen Spaß gemacht. Da kamen dann immer so bestimmte Kundinnen. Ich erinnere mich an eine dicke Frau, ihr Mann war Postbeamter. Die Frau kam gleich nach dem Frühstück die vier Stufen heraufgekeucht, setzte sich auf einen bereitstehenden Stuhl und sagte dann einige fromme Worte. Die anderen Kundinnen ließ sie alle vor, passte aber ganz genau auf, was jede sagte und kaufte. So war sie bestens über alles informiert. Kurz

vor dem Mittag hatte sie es dann plötzlich eilig. „O mein Mann kommt, ich muss kochen!“ Dann kaufte sie schnell etwas ein, legte verstoßen ihr Büchlein auf den Tisch, zum Anschreiben, und verschwand. Kurz vor unserem Haus ging der Kleine Weg ab. Später hieß er vornehm Richard-Wagner-Weg. Dieser Weg führte über die Baggen zum Sandberg. Was sind die Baggen? Früher war dort einmal ein großes Moor. An manchen Stellen wurde jetzt noch Torf gestochen. Zur Entwässerung hatte man Gräben durch das ganze Land gezogen, so entstanden die Fließe und ein pechschwarzer Ackerboden. Dort wuchs das zarteste und süßeste Gemüse. Im Sommer, wenn es trocken war und Wind aufkam, flog aus den Baggen eine schwarze Wolke auf, denn die Erde dort war wie Pulver. Wir hatten dort auch ein Stück Land gepachtet. Wenn man dort arbeitete, war man hinterher ganz schwarz. Im Frühjahr war der Boden sumpfig, dann blieb man drin stecken. Es war sehr mühsam, dort zu arbeiten, aber die Arbeit lohnte sich. Ich habe auch heute noch den Geschmack der süßen Erbsen auf der Zunge. Und die Mohrrüben spülte man nur im Fließ ab und aß sie gleich aus der Hand. Manchmal zog auch die ganze Kinderschar aus unserem Haus zum Sandberg. Damals kam er mir sehr hoch vor. Heute würde ich ihn wahrscheinlich nur als kleinen

Hügel, vielmehr eine Hügelkette ansehen. Aber der Sand war ganz weiß und man konnte herrlich darin spielen, man konnte Kuchen formen und Höhlen bauen. Die Leute holten dort auch den Sand, um ihre Mohrrüben einzuwintern. Später wurde das Sandholen und Graben dann verboten, weil der Hang bebaut wurde und sonst mit der Zeit vielleicht ins Rutschen gekommen wäre. Wenn Mutti mal Zeit hatte, ging sie mit uns in den Stadtpark, das war auch nicht weit. Da wurden wir fein angezogen und mussten ganz brav sein. Der Park war ein kleines Paradies. Zuerst war er nur klein, aber trotzdem wunderschön. In einem Teil gab es große, Schatten spendende Bäume. Dann gab es lauschige Ecken mit Bänken drin. Aber das Schönste war der Rosenpark. Das war ein Duft, wenn all die verschiedenen Sorten von Rosen blühten! Sogar hinter den Bänken waren Holzgitter, die ganz mit Kletterrosen berankt waren. Und dann der Teich mit den Goldfischen! Stundenlang konnten wir ihnen zusehen. Oder wir saßen im Pavillon, der auf eine Halbinsel in den Teich gebaut war. Später wurde der Park noch vergrößert. Da gab es dann einen Frühlingsbach und eine Dahlienecke, wo hunderte von verschiedenen Dahlien blühten. Auch ein Springbrunnen mit einer Sonnenuhr wurde eingerichtet. Wie oft sind wir am Sonntag dort spazieren gegangen! Man traf dort liebe Bekannte, setzte sich auf eine Bank und beobachtete die Vorbeikommenden. Manchmal war vor dem Stadtpark auch ein Rummel, doch dort durfte ich nicht hin, denn wir waren sehr fromm. Aber die Musik hörten wir bis nach Hause durch unser Küchenfenster.

*wird fortgesetzt...*

## Reisebericht einer Busreise nach Pommern

Von der Pommerschen Landsmannschaft Güstrow war eine Busreise organisiert worden, die quer durch Pommern und Westpreußen gehen sollte und am Ende mit zwei Über-

nachtungen im Hotel Rodlo in Schneidemühl. Letzteres war der Grund, weshalb mein Mann und ich diese schöne Reise mitmachten. Ich war allerdings die Einzige in unserem Bus, die aus der Stadt Schneidemühl war. Deshalb haben mein Mann und ich als die anderen mit dem Bus nach Posen fahren, uns allein in der Stadt umgesehen. Es war für mich etwas schwierig, mich nach meiner Erinnerung zu orientieren, weil ich ja nur bis zu meinem neunten Lebensjahr dort gelebt habe. Aber ein gekaufter Stadtplan mit den polnischen Straßennamen hat uns geholfen, alles zu finden, was ich sehen wollte. Mein Elternhaus am Skagerrakplatz 4 haben wir diesmal nicht betreten. Als wir vor 22 Jahren schon einmal mit meiner Mutter dort waren, hatten uns die polnischen Bewohner sehr nett aufgenommen. Heute wohnen aber andere Leute dort. Wir haben einen langen Spaziergang in unserem Stadtteil gemacht und wanderten sogar durch den Wald über Bahngleise zum Sandsee, der für uns Kinder immer ein ganz beliebter Ort war. Ich hatte ihn aber als Kind größer in Erinnerung. Das vor Jahren renovierte Stadion am Goethering haben wir auch angesehen. Da waren wir aber sehr enttäuscht, wie ungepflegt und beinahe verkommen das heute aussieht. Es muss einmal sehr schön gewesen sein. In der Hermann-Löns-Strasse wohnten einst meines Vaters Eltern Bernhard und Elisabeth Franz. Über deren Schicksal nach 1945 haben wir nie etwas erfahren können. In der Strasse habe ich jetzt auch nicht das Haus erkannt, in dem sie gewohnt haben. Da kam mir alles so neu und fremd vor. Wir gingen dann den Goethering entlang und suchten die Flurstrasse, in der meine anderen Großeltern, Stefan und Martha Mundt, wohnten. Weil dort jetzt viele schöne und große Häuser stehen, habe ich nur schwer ausmachen können, an welcher Stelle einst ihr Häuschen stand. Vor 22 Jahren fanden wir dort nur eine trostlose Trümmerstelle mit einem Flieder-

busch an der damals noch unbefestigten Strasse. Die neue moderne Kirche, die heute am Ende der Strasse steht, war leider verschlossen. Danach gingen wir durch den Stadtpark, der sauber und gepflegt aussah und sahen uns auch den schönen Schneidemühler Gedenkstein an. Zuletzt sind wir noch an der Haushaltungsschule vorbei, in der reges Tun herrschte (wie es früher wohl auch war), zur Familienkirche, die wir besichtigen konnten. Als es schon dämmrig wurde, wollte ich meinem Mann noch zeigen, wo wir damals am 25. Januar 1945, als „Räumung“ angesagt war, in Bahnhofsnähe über einen Zaun geklettert sind, um in einem Viehwaggon die Stadt verlassen zu können. – Das soll der letzte Zug gewesen sein, der noch nicht beschossen wurde. – Aber die Stelle habe ich auch nicht wieder gefunden, weil sich dort vieles verändert hat.

Am nächsten Morgen haben wir dann noch schnell vor unserer Rückreise nach Mecklenburg den Danziger Platz aufgesucht. Ich muss sagen, dass uns das Hotel Rodlo, das jetzt Gromada heißt sehr gut gefallen hat. Von unserem Zimmer im zehnten Stock hatten wir einen wunderschönen Panoramablick auf die Stadt. Sie hat auf uns beide einen guten Eindruck gemacht, besonders weil man bedenken muss, wie zerstört sie wohl damals nach den Kämpfen ausgesehen hat. Nur unser damals so beliebter Skagerrakplatz mit seinem kleinen Teich hat mich sehr enttäuscht. Der ist heute sehr verwahrlost. In den Anlagen vor unserem Haus haben wir als Kinder gespielt und meine Schwester Gisela und ich haben auf dem Teich Schlittschuh laufen gelernt. Ich lege diesem Bericht ein Bild bei, welches mein Vater (Gregor Franz) im Jahr 1939 aus unserem Dachbodenfenster geknipst hat, als der Platz neu angepflanzt war. Das Bild hat ihn den ganzen Krieg über begleitet. Wo er gerade im Einsatz war, hatte er es an allen vier Ecken in seinem Spind befestigt. Deshalb fehlen jetzt die vier Ecken

Wenn Sie bis jetzt noch nicht daran gedacht haben : Bitte überweisen Sie den fälligen Bezugspreis für den Heimatbrief auf folgendes Konto :  
Heimatkreis Schneidmühl e.V.,  
Stadtparkasse Cuxhaven  
Bankleitzahl 24150001  
Kontonummer 195313  
Kennwort : Heimatbrief 2006

daran. Leider konnte er sein geliebtes Schneidemühl nicht mehr wieder sehen. Er wurde Ende 1946 verschleppt und war für uns verschollen. Erst nach 17 Jahren haben wir erfahren, dass er damals bereits nach einem Jahr in der Sowjetunion verstorben ist.

Ingeborg Voth geb. Franz

## Mein letzter Tag in Schneidemühl

### Aufgeschrieben für Franziska

zum 17. Geburtstag.

Januar 1945. Ein sehr kalter Tag – bis zu 26 Grad Minus.

Am 27. Januar vormittags hörten wir den zweiten Tag Schüsse auf die Stadt. Von der nahe gelegenen Bahnstrecke her kamen Frauen, die von den Gleisen weg flüchteten, um sich irgendwo in Sicherheit zu bringen. Sie liefen auf unser nahegelegenes Wohnhaus, Königsblicker Straße 88, zu. Im Nu waren unsere Zimmer mit Frauen, Kindern und die Betten mit Babys belegt. Meine Mutter hatte noch etwas Milch im Haus und die Kleinsten konnten im warmen Zimmer versorgt werden. Jemand brachte einen Arbeitskollegen meines Vaters aus der Stärkefabrik, dessen Bein stark blutete. Mein Vater legte ihm einen Verband an. Als es wieder still wurde hatten es die Frauen eilig zurück zu den wartenden Zügen zu kommen. Sie kannten sich nicht aus

und ich brachte sie über die Gleise, über die wir eilig stolperten. Ein Kind hatte ich auf dem Arm, eins an der Hand, deren Mutter mit dem Gepäck hinterher ging, zu einem Zug, der abfahrbereit stand. Zurück nahm ich dann den regulären Weg über die Bahnhofsvorhalle, den Schwarzen Weg entlang zur Notbrücke. Links vom Schwarzen Weg fand ich Trichter neben Trichter vor. Irgendwer wusste später, daß es die Stalinorgel gewesen sei. Quer über dem schmalen Weg lag ein Toter mit zertrümmertem Schädel. Wie, wenn jetzt wieder geschossen würde ? Aber, wo schon so viele Trichter sind, kann es ja nicht noch einmal hintreffen. Ich hatte es eilig, über die Brücke zu kommen. Später hatte ich oft den Alptraum, über fehlende Bohlen zu laufen. Ich kann heute mich heute nicht mehr klar erinnern, ob das tatsächlich der Fall war. Heute besteht die Notbrücke nicht mehr. An anderer Stelle wurde eine neue Brücke gebaut, aber ich fand auf einer späteren Reise einen Laternenpfahl, an dem ich erkannte, wo die Brücke einmal war. Als ich wieder zu Hause ankam, waren meine Eltern schon zum Aufbruch fertig. Wir hatten vorher bereits behelfsmäßige Rucksäcke genäht. Es wurde schnell etwas hineingesteckt : Mein bestes Kleid, perlenbestickt, ein paar greifbare Fotos, etwas Brot und für jeden ein Stück Speck. Mein Vater gab mir seine Schnürstiefel, damit ich zwei paar Socken anziehen konnte. Trautchen, meiner Asthmakranken Schwester, ging es an diesem Tag verhältnismäßig gut, aber besonders ihretwegen nahmen wir ein Federbett mit. Wir konnten es später gut gebrauchen. Wir sahen uns nicht einmal um, als wir die warme Wohnung verließen. Wir hatten es sehr eilig. Unser Bestreben war, die Freundin meiner Mutter in der Gartenstraße aufzusuchen, die uns im Lieferwagen mitnehmen wollte. Mein Vater begleitete uns dorthin. Schwer war der Abschied von Gisela, meiner Freundin, die auf der Straße stand, um mit ihren Eltern aufzubrechen. Auf dem Weg zur

Gartenstraße, entlang der Brauerstrasse und Feldstrasse gingen wir über lauter Scherben. Überall waren die Fensterscheiben zerstört. Die Drogerie zur linken bestand nicht mehr. Wir hatten als Kinder den Inhaber sehr gemocht, weil er uns immer Bildchen geschenkt hatte. In der Gartenstraße angekommen empfing uns Muttis Freundin, Frau Jesse, mit der Nachricht, daß ihr Liefer-Kombi, der uns mitnehmen sollte, gestohlen sei. Wir blieben und warteten bis zum Abend auf Leiterwagen, die noch kommen sollten. Mein Vater und sein Freund Jesse blieben bei uns bis zum Abend. Männer hatten dazubleiben, ob krank oder nicht, ob alt oder nicht. Beim Abschiednehmen wussten wir nicht, wo und ob wir uns wieder sehen würden – wir haben sie nicht wiedergesehen.

Letzte Leiterwagen kamen, besetzt mit Flüchtlingen. Wir konnten noch Platz finden. Als wir losfahren fing ein eisiges Schneetreiben an. Zu welcher Bahnstation waren wir gefahren? Ich weiß es heute nicht mehr. Ich erinnere mich nur an eine kleine Wartehalle, in der unsere verschneiten Sachen auftauten, um dann, als wir auf einer offenen Lore saßen, wieder zu Eis zu gefrieren. Frau Jesse und ihren Sohn sahen wir zuletzt auf der offenen Lore, verloren uns dann aber aus den Augen. ( Wir sahen uns ein paar Jahre später wieder ). Ich weiß nicht mehr, wie lange wir fuhren, bzw. standen. Meine Mutter sorgte sich sehr um Trauti. In der Nacht bemerkten wir, daß neben uns ein Güterwagen mit Soldaten stand, in der entgegengesetzten Richtung. Neben uns eine offene Schiebetür, dahinter ein eisernes Öfchen. Die Soldaten winkten uns, hinüberzukommen und halfen uns in den warmen Waggon. Sie wußten jedoch nicht, wohin sie kommen würden. – Wir blieben, auch als der Zug abfuhr. Wir saßen nahe dem Ofen, ich kuschelte mich an meine Mutter, Trauti an einen Soldaten. So duselten wir bis in den Morgen hinein. Gegen Morgen hielt der Zug auf freier Strecke. Alles sprang hinaus, um das Morgenge-

schäft zu verrichten. Die Soldaten nach links, wir nach rechts. Bis zu den Büschen mußten wir quer über das verharschte Feld laufen. Als dann irgendein Witzbold vermeinte, einen Scherz machen zu müssen, indem er rief : „ Der Zug fährt ab“ bekamen wir panische Angst und mühten uns ab, um über das tiefverschneite Feld zu kommen. Der Zug fuhr nicht ab, denn die verschneiten Bahngleise mußten erst vom Schnee freigeschaufelt werden. Dann von vorne der Ruf : Es geht nicht weiter, die Strecke läßt sich nicht freischaufeln, wir fahren zurück. Es ging zurück zur Ausgangsstation ( kann es Lebehneke gewesen sein ?). Wir waren aufgewärmt, sagten den Soldaten Dank und warteten daraufhin den nächsten Tag und Nacht im Wartesaal. Wir konnten dann in einen, zwar überfüllten, ungeheizten, jedoch wetterdichten Personenzug, mit Ostpreußischen Flüchtlingen besetzt, einsteigen. Für mich hatte irgendwer noch einen Anglerhocker übrig. Acht Tage lang konnte ich darauf sitzen und schlafen, bis wir danach in Stettin ankamen und nach einer weiteren halben Stunde in der Nähe von Stralsund untergebracht wurden.

Edith Romann geb. Czarnecki

## Aus unserem Terminkalender

**Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr !**

**-Bielefeld –**

Die Heimatkreisgruppe trifft sich jeweils am Montag um 14 Uhr an folgenden Terminen : 12.6, 14.8, 9.10, 18.12. im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld-Zentrum,

Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank)  
**Gerhard Krüger**, Großdornberger Str. 21,  
 33619 Bielefeld Telefon: (0521) - 103899

#### - Hamburg -

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U- Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen. **Wilfried Dallmann**, Perckentinweg 10, 22455 Hamburg Telefon (040) 5515060

#### - Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats im Restaurant der Stadthalle Hannover um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen, **Edith Affeldt**, Peinerstr. 69, 30519 Hannover, Telefon (0511) 841664

#### - Lübeck -

Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch Krone Dienstag 23. Mai um 15 Uhr im Hotel „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 – 9, **Horst Vahldick**, Richard-Wagner-Str. 6, 23556 Lübeck, Telefon (0451) 476009

#### - München -

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr, ausgenommen der Monat August, im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5, 81699 München, Nähe S -Bf. Rosenheimer Platz. **Erwin Kantke**, Arnulfstr. 103, 80634 München Telefon (089) 166132

#### - Berlin -

Die Heimatgruppe Schneidemühl/ Deutsch Krone/Jastrow trifft sich zu einem Beisammensein zum Sommer Ausklang am Mittwoch, 6. September 2006 um 14 Uhr im Intercity Restaurant, Raum Frankfurt im Bahnhof Zoologischer Garten, Hardenbergplatz 9-11 in Berlin. Anreisemöglichkeiten mit S-Bahn, U-Bahn und Bus bis Bahnhof Zoologischer Garten.

Es freut sich auf Ihr Kommen:

**Edeltraut Nagel**, Memelstr. 19, 23554 Lübeck; Tel. 0451 - 401649

## Vom Treffen in Berlin ...

Frühlingstreffen sollte es sein an diesem 15. März, doch Schnee und Eis beherrschten noch Strassen und Plätze. Doch was ein Pommer ist, der lässt sich nicht von den Widrigkeiten des Wetters an der Teilnahme des angekündigten Kaffeenachmittags abhalten. So kamen mehr Landsleute in die Zoo- Terrassen als erwartet. Jeder hat ein Plätzchen gefunden. Unsere Treffen in Berlin finden immer mehr Zuspruch, was sehr erfreulich ist und auch zeigt, dass weite Anreisen zu einem Treffen nicht mehr bewältigt werden können. Es ist so wie das Sprichwort sagt : „Wenn der Prophet nicht mehr zum Berg kommt, geht der Berg zum Propheten“.

Wir konnten Gäste von der Insel Usedom begrüßen, aus Wittenberge, Reutlingen, Dresden und Frankfurt/Oder. Aus dem Umland von Berlin waren erstmals Landsleute aus Märkisch Friedland und Hohenstein dabei. Alle waren erfreut Bekannte zu treffen. Gesprächsstoff gab es genügend, die Zeit war nicht ausreichend um auf alle Fragen und Wünsche einzugehen. Man muss Wiederkommen, war die einstimmige Meinung und darauf freuen wir uns.

Die Zoo Terrassen für unsere Treffen gewählt zu haben, hat sich bewährt und so werden wir unser Treffen zum Sommer – Ausklang am 6. September auch wieder dort haben. Bis dahin wünsche ich eine schöne Zeit, bleiben Sie gesund, sagen Sie es weiter wo der Treffpunkt der Schneidemühler, Deutsch Kroner und Jastrower in Berlin ist.

**Edeltraut Nagel**

## 10 Jahre

## Heimatgruppe Frankfurt-Oder

Nach der Lektüre, der umfangreichen und sehr informativen Festschrift, muss man bekennen, dass in

Frankfurt-Oder eine sehr aktive und heimatverbundene Heimatgruppe besteht.

Am 3. April 1996 hatte der Heimatfreund und Betreuer der Gruppe, Siegfried Oelschläger, durch eine Notiz in der Örtlichen Presse (MOZ, Märkische Oderzeitung) den Anstoß zur Gründung einer Schneidemühler Heimatgruppe gegeben. Es fanden sich 17 Heimatfreunde zum ersten Treffen ein. Zehn Jahre sind seit damals vergangen und in der Zeit hat sich viel getan. Dank guter Ideen und des großen kreativen Talents des Ehepaars Oelschläger, konnten schöne und unvergessene Treffen und Unternehmungen gestaltet und durchgeführt werden. Wenn ein Verein oder eine Gesellschaft so engagierte Leute in seinen Reihen hat, kann er froh und glücklich sein und braucht sich um die nahe Zukunft keine Sorgen machen. Der Heimatkreis Schneidemühl gratuliert ganz herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg und noch eine lange erfolgreiche Zeit bei der Arbeit für unsere verlorene Heimat.

**Joh. Schreiber**  
 Heimatkreis Schneidemühl  
 Vorsitzender

## Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler

Unter der erfahrenen Leitung von Frau **Stöck** und Frau **Zeller** fand am 8. April 2006 das diesjährige Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe im Düsseldorfer Gerhart Hauptmann-Haus statt. Zu Kaffee und Kuchen sowie nachfolgendem Programm hatte sich wieder eine beachtliche Anzahl von Heimatverbundenen versammelt.

In der Begrüßung informierte Frau **Stöck**, dass Herr **Schreiber**, der Vorsitzender des Schneidemühler Heimatkreises, aus familiären Gründen nicht erscheinen konnte. Nach dem Totengedenken sprach Frau **Stöck** die Bitte aus, ihr die

Namen von Verstorbenen bekannt zu geben. Mit dem Gedicht zum Thema "Heimat" weckte Frau Zeller Erinnerungen an vergangene Zeiten. Auch nach mehr als 50 Jahren Heimattreffen konnten erneut zwei erstmalige Teilnehmer vorgestellt werden.

Danach berichtete Frau Stöck vom Besuch der Ausstellung "Flucht, Vertreibung und Integration" im Haus der Geschichte, Bonn. Die inzwischen beendete Ausstellung entstand unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, Horst Köhler. Sie wird noch in Berlin und Leipzig gezeigt werden. Die Ausstellung zeigt alle Vertreibungen des 20. Jahrhunderts und insbesondere die Integration der Vertriebenen in ihrer neuen Umgebung. Darauf bedauerten viele Diskussionsteilnehmer das geringe Wissen der nachfolgenden Generationen über die Vertreibung - so z. B. ein entstellender Bericht im KiKa-Fernsehen. Hier besteht eine Aufgabe der Vertriebenen und ihrer Verbände.

In diesen Zusammenhang passte der von Frau Moske im Jahre 1952 geschriebene Hausaufsatz "Aus meinem Leben", der über die Erfahrungen der Flucht und ihrer Wandlung vom Kindsein zum Erwachsenwerden berichtete.

Einen größeren Umfang nahmen Bericht und Diskussion über die Trennung des Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes ein.

Zum Abschluss dankte Frau Koltermann dem Leitungsteam für die gute Gestaltung der Heimattreffen. Sie sprach die Hoffnung auf ein weiterhin gutes Miteinander aus.

Die nächsten Termine in Düsseldorf:  
7.10.2006, 14.04.2007, 6.10.2007

Ulrich Friske  
Asterweg 22  
40468 Düsseldorf

## Zur Goldenen Hochzeit....



gratulieren wir ganz herzlich unserem Vorsitzenden Johannes Schreiber und seiner Frau Elsbeth. Gefeierte wurde am 26. April 2006, im Kreise der Familie, in unserer Patenstadt Cuxhaven. Für die weitere gemeinsame Zukunft wünschen wir alles erdenklich Gute.

Für den Vorstand des Heimatkreises  
Katrin Affeldt

## Bundestreffen des Heimatkreises Schneide- mühl e.V.

Vom 25. bis zum 28. August 2006 in  
der Patenstadt Cuxhaven

*Vorläufiges Programm:*

### Freitag, 25. August 2006

9.00 Uhr Delegiertenversammlung,  
Restaurant Löwenbräu, Poststr. 105  
15.00 Uhr Sportlertreffen, Restaurant  
„Zur Sonne“

### Samstag, 26. August 2006

9.30 Uhr Treffen der jüngeren  
Jahrgänge  
10.00 Uhr Skatturnier, Gaststätte  
„Schifferbörse“  
18.00 Uhr Heimatabend, Restaurant  
„Am Elbstrom“ ehemals Seepavillon,  
An der Alten Liebe

### Sonntag, 27. August 2006

15.00 Uhr Totenehrung mit

Kranzniederlegung, Ehrenmal  
Friedhof Brockeswalde. Im Anschluß  
Kaffeetafel im Schützenhaus  
Brockeswalde

**Montag, 28. August 2006**

-- ist noch in Planung --

## Wir gratulieren

### Hinweis

Da uns viele Beschwerden der Abonnenten erreicht haben über die Menge der veröffentlichten Geburtstage, müssen wir reagieren. Wie in anderen Heimatbriefen auch, werden wir ab sofort nur noch folgende Geburtstage veröffentlichen: 70.; 75. und dann ab dem 80. Geburtstag werden wie gewohnt alle veröffentlicht. Den so gewonnenen Platz werden wir für weitere Artikel nutzen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Für den Vorstand  
Katrin Affeldt

## FERN DER HEIMAT STARBEN...

Am 20.2.2003 im 96.Lebensjahr Erwin **Völker** (Schmiedestr. 20), 32657 Lemgo, Heutor 6 - Am 16.8.2003 im 84.Lebensjahr Lieselotte **Klappholz**, geb. Meyer (Berliner Str. 46), 32427 Minden, Hahler Str. 86, bei Horst Klappholz - Im Januar 2004 im 88.Lebensjahr Bernhard **Mehrwald** (Kirchstr. 2), 59320 Ennigerloh, Westkirchener Str. 183 - Im Januar 2005 im 87.Lebensjahr Elfriede **Mehrwald**, geb. Gabriel (Kirchstr. 2), 59320 Ennigerloh, Westkirchener Str. 183 - Am 10.2.2005 im 77.Lebensjahr Karl **Oehlke** (Schönfeld/Oberrealschule), 31832 Springe, Zum Ebersberg 33 - Am 6.3.2005 im 69.Lebensjahr Karl-Heinz **Wachowski** (Klopstockstr. 23), 32108 Bad Salzflun, Sperberweg 8 - Im Jahre 2005 im 99.Lebensjahr Elisabeth **Förster**, geb. Krüger (Waldstr. 4), zuletzt 14052 Berlin, Nußbaumallee 39, St.Elisabeth-Stift - Am 19.6.2005 im 87.Lebensjahr Lothar **Naubert** (Heimstättenweg 12), 47229 Duisburg, Breitenbachallee 6 - Am 6.9.2005 im 89.Lebensjahr Rudolf **Ketz** (Buddestr. 16), 28201 Bremen, Thedinghauser Str. 5 - Am 5.11.2005 im 83.Lebensjahr Johanna **Schimmel**, geb. Zupke

(Immelmannstr. 8), 64404 Bickenbach, Pfungstädter Str. 15 - Am 18.11.2005 im 79.Lebensjahr Gero **Boden** (Jastrower Allee 68), 75181 Pforzheim, Glogauer Str. 13 - Im Januar 2006 im 90.Lebensjahr Bruno **Grimm** (Brauerstr. 64), 31319 Sehnde, Achatstr. 1, AWO-Residenz Am 8.1.2006 im 70.Lebensjahr Hartmut **Pontow** (Goethering 1), 21279 Hollenstedt, Meierstr. 19 - Am 10.1.2006 im 63.Lebensjahr Eckart **Pidun** (Ackerstr. 22), 45888 Gelsenkirchen, Bismarckstr. 150 Am 30.1.2006 im 87.Lebensjahr Hildegard **Mix**, geb. Reetz (Krojanker Str. darjes-Kaserner), 29223 Celle, Beckstr. 4 - Am 21.2.2006 im 80.Lebensjahr Hans-Joachim **Heusler** (Wielandstr. 4), 17033 Neubrandenburg, Dümperstr. 22 - Am 26.2.2006 im 81.Lebensjahr Johanna **Keune**, geb. Polzin (Breitenstein), 38112 Braunschweig, Gifhorner Str. 70 - Am 28.2.2006 im 78.Lebensjahr Eva-Maria **Wahls**, geb. Surrey (Kirchstr. 20), 19372 Spornitz, Friedensstr. 22 - Am 6.3.2006 im 89.Lebensjahr Hildegard **Menze**, geb. Krause (Bäckerstr. 6 / Lange Str. 8), 06333 Hettstedt, Kastanienweg 7 Am 9.3.2006 im 85.Lebensjahr Ruth **Haß** (Schillerstr. 30), 20253 Hamburg, Gärtnerstr. 63, Seniorenzentrum St. Markus - Am 14.3.2006 im 83.Lebensjahr Lieselotte **Lauer**, geb. Gohlke (Bismarckstr. 10), 64668 Rimbach, Erikastr. 2 - Am 24.3.2006 im 85.Lebensjahr Günter **Milbradt** (Schrotzer Str. 73), 29339 Wathlingen, Sachsenring 15 - Am 27.3.2006 im 82.Lebensjahr Gertrud **Kunow**, geb. Lüning (Güterbahnhofstr. 8), 12249 Berlin, Orlamünder Weg 21 - Am 27.3.2006 im 81.Lebensjahr Gerhard **Mantey** (Kiebitzbruch), 18273 Güstrow, Buchenweg 9 - Am 2.4.2006 im 93.Lebensjahr Hildegard **Holzappel**, geb. Müller (Bromberger Str. 75), 07749 Jena, Am Kochersgraben 14 - Am 4.4.2006 im 71.Lebensjahr Gertrud **Schneider**, geb. Abendroth (Krojanker Str. 72), 04155 Leipzig, Lindenthaler Str. 38

### Laut Postvermerk:

Herbert **Matthias**, zuletzt 68309 Mannheim, Eisenacher Weg 15  
Walter **Leh** (Plöttker Str. 10/ Schmiedestr. 98), 61137 Schöneck, Sudetenstr. 45  
Hans-Wolfgang **Müller** (Blumenstr. 4), 30627 Hannover, Albrechtstr. 1  
Julius **Schnieber**, 22880 Wedel, Kantstr. 86 (Schneidemühl, Dammstr. 11)  
Erwin **Dziekani**, 23566 Lübeck, Keplerweg 4 (Schneidemühl, Höhenweg)  
Rita **Höck** geb. Wadepohl, 50259 Pulheim, Kölerstr. 37 (Schneidemühl, Schmiedestr.)  
Hannelore **Deuter** geb. Meichler, 21339 Lüneburg, Vor dem Bardowicker Tor 11 (Schneidemühl, Brauerstr. 12)

### Neue Heimatbriefbezieher

## Wer erinnert sich ?



Ein interessanter Brief erreichte uns von Heimatfreund Hans-Joachim Habermann aus 35396 Gießen, Jenaerstr. 14 (früher Berliner Str. 29), er schreibt :

Brautpaare, die in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf dem Schneidemühler Standesamt geheiratet haben, erhielten von der Stadt ein kleines Geschenk. Es war eine Schreibmappe. Aus dieser Schreibmappe stammt dieses Löschblatt. Das

es auch benutzt wurde, davon zeugen die vereinzelt Tintenflecke.

Vielleicht erinnert sich noch eine Heimatfreundin oder ein Heimatfreund daran.

Übrigens: die Firma Preul & Berning war Neuer Markt Ecke Friedrichstrasse.

## Zum guten Schluss...

... noch mal Eure Lore, in meinen *Gesprächen die wie eine Brücke sind*, habe ich erwähnt das Christel Bogner geb. Tomnitz aus den USA leider nicht kommen kann, weil sie keinen Flug mehr bekommen hat.

Doch nun bekam ich gerade die erfreuliche Nachricht, das sie über das Internet doch einen Platz „ergattert“ hat und nun doch nach Cuxhaven kommt. Christel wir freuen uns auf Dich.

Zum einstimmen noch ein Bild vom letzten Jahr. Unsere Walburga aus Schneidemühl beim Kegeln.

Es grüßt Euch Eure Lore



...und wieder fallen "alle Neune"!

## Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl eV  
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven  
Abendrothstr 16  
**Redaktion** Katrin Affeldt  
Peinerstr. 69 30519 Hannover  
Telefon: 0511-830 682;  
Fax: 0511-838 54 48  
Internet: www.schneidemuehl.net

### Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.

Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

### Einsendungen

An Eleonore Bukow  
Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Telefon 0451/476009

### Herausgeber

Heimatkreis Schneidemühl eV  
Postanschrift  
Kantstr. 21 32791 Lage

### Bestellungen an Bezieherkartei

Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22  
23562 Lübeck  
Telefon:0451/5041291

### Bezugsgeld

Stadtparkasse Cuxhaven  
Bankleitzahl 24150001  
Konto-Nr 195313  
Heimatkreis Schneidemühl eV  
„Heimatbrief“

### Bezugspreis

Jahresabonnement 20,00  
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

### Der Heimatbrief ist über parteilich und über konfessionell

### Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich

Druck:  
Druckerei: GmbH  
Carl Küster  
Hannover